Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

**Band:** 18 (1907)

**Artikel:** Die Friedhofhalle in Brugg

**Autor:** [s.n]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-901636

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Die friedhofhalle in Brugg.

Seit zwei Jahrzehnten hat die räumliche Ausdehnung der Stadt Brugg stetig zugenommen. Das abgezirkelte-Dreieck, in das sich die Häuser der Altstadt einstens einzwängten, ist nun umgeben von einem reichen Kranzestattlicher Neubauten, die in ihrer Gesamtheit den stimmungsvollen Rahmen zum alten Stadtbild abgeben. Die Zeit, die nimmermüde Baumeisterin, hat in unentwegter Arbeit der Prophetenstadt ein neues Gewand geschaffen.

Die Ausweitung hat auch die alte Ruhestätte der Toten hinausgedrängt. Am alten Friedhof vorbei ziehen sie nun dahin, die des Lebens Freuden und seine Last und Mühe hinter sich haben, zur letzten Ruhe in der neuen Friedhofhalle.

Der eigenartige Bau hat schon bei seinem Entstehen die widersprechendsten Urteile gezeitigt. Während eine kleine Zahl von Verehrern künstlerischer Architektur dem Werke hohe Bewunderung zollten, fanden andere in dem Rundbau nichts Hervorragendes, unter allen Umständen keine Verschönerung unserer Stadt. Hören wir nun, was die bedeutendste und vornehmste Kunstzeitschrift unseres Landes, die "Schweiz" über die Brugger Friedhofhallesagt:

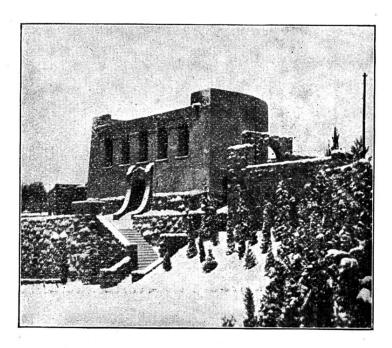
"Un fanft ansteigender Halbe, eine Welt für sich, fern vom Treiben und Lärm des Alltags, den Linien des Abhangs sich fügend, liegt der Bau hingegossen und schirmt in mächtiger Breite das vor ihm liegende Feld Wir schreiten neben kaum angefangenen Gräberreihen hinan zur Halle. Schwere Quadermauern tragen einen Vorplatz, dienend für die Totenfeier im Freien. Stilles Waffer träufelt aus dem harten Stein und bildet ein kleines Becken — die tröstende Quelle im Gegensak zum starren Mauerwerk, die Tränen der Hin= terlassenen angesichts des harten und unerbittlichen Schick= fals. Breite Treppen führen hinauf zum eigentlichen Bau. Wir treten in die Halle. Weicher Teppich dämpft den Schritt. Wenige Site für die nächsten Anverwandten reihen sich links und rechts an die steinerne Kanzel, der übrige Raum ist leer. Ein seierliches Gefühl übermannt uns, stille Schauer, die Schwingen des unsichtbaren Todes= engels umwogen uns, über uns lagert die Allgewalt des Besiegers." -

So deutet "Die Schweiz" den Grundgedanken des Bauwerkes und fährt dann weiter:

"Die jest noch kahle und darum störende Wand des Rondells soll zur Erreichung eines harmonischen, tiefen Eindruckes noch mit Bildern geschmückt werden. Künstler, der die Entwürfe geliefert, hat versucht, das Leben und die Betätigung der Verstorbenen bildlich fest= zuhalten durch Darstellung des Lebens= und Strebens= ganges von der Geburt bis zum Grabe. Er wollte die finnliche und übersinnliche Welt (Christus, Moses, Adam und Eva) verknüpfen, die vorläufige und vergängliche Art des Lebens, sowie die hinüberleitende, erlösende des Todes andeuten und zugleich auf die Dauer des Menschen= geschlechtes gegenüber der Flüchtigkeit der individuellen Existenz hinweisen. Am Anfang und am Ende kauert je eine Riesengestalt, Adam und Eva, die Begründer des Menschengeschlechtes. Forschenden Auges sehen sie auf das Schicksal ihrer Nachkommen, das in den nun fol= genden Bildern sich erfüllt. Und dieses Schicksal spinnt sich ab in den Grenzen des Gesetzes und der Religion. Darum ist die Darstellung des Lebenslaufes auch hier ein= geschlossen durch zwei Einzelfiguren, Moses und Christus, ersterer als Vertreter des ordnenden Verstandes, der Geschgebung und Gerechtigkeit, letterer die Eigenschaften des Herzens, die allgemeine Menschenliebe verkörpernd. Und nun in bewegten Gruppen ein Menschenschicksal! Frohe Kindheit, Spiel und Scherz, Schulbuch und Spinn= rocken führen über zum Jünglings= und Jungfrauen= alter, das in der Darstellung durch zusammengehörende Einzelfiguren Anmut, Kraft, Studium, Kunft und Poesie ausdrückt. Und dann der Höhepunkt des Lebens: Mann und Weib vereint zu gemeinsamer Arbeit, zu Leiden und Freuden. In einer besondern Gruppe finden auch lettere ihre Darstellung: das Leben der ernsten Arbeit und des täglich sich erneuernden Kampfes. Mit der Hacke zieht der Landmann aufs Feld; ihm folgt die treue Gefährtin mit dem ersten Pfand des jungen Chegluckes auf den Armen; ein Technifer steht in Beratung mit einem Ge= lehrten, ein Kaufmann überdenkt sinnend die Zukunft Philosophie und Kunst sind in einer seines Hauses. Mönchsfigur verkörpert, auf die ein geharnischter Krieger stolz herabblickt. — Des Lebens Kräfte schwinden. Eine fromme Frau, hager und matt, hebt ihre Sände betend zum himmel und folgt dem gebückten Greisenpaar, dem Christus tröstend winkt: Tretet ein in meines Reiches Berrlichkeit." -

Wir führen den vielen Lesern der Brugger Neusahrsblätter diese Bilder vor Augen und sind überzeugt, daß jedes für Schönheit empfängliche Gemüt den tiesen Sinn, der in den Figuren verborgen liegt, mitempfinden wird. Und daß das Ganze — Bauwerf und innere Ausschmückung — nicht einer Künstlerlaune entsprossen, sons dern bis ins kleinste Detail tief durchdacht ist, bezeugen die Worte des Erbauers, welche "Die Schweiz" an den Schluß ihrer Betrachtung setzt: "Die Führung und Hauptrolle

bei Plan und Vollendung überließ ich meinem Gefühl und dem Herrgott. Mag er nun seine Bäume wachsen lassen, mögen Spheu und wilde Rosen in wilder Lust wuchern! Lasse er seine Winde rauschen in den Gipfeln, seiner Toten Schlummerlied, und plätschernde Wasser in den Brunnen quellen und den Strom in weite Fernen ziehen!"



friedhofhalle in Brugg.

Die Pläne zu dem Bau sind angefertigt worden durch Hrn. Architekt A. Frölich, Brugg=Charlottenburg, die Freskenentwürfe Burch Hrn. Kunstmaler Lucius in München.